

gleitete Erdbeben gänzlich zerstört und der Rest bedeutend beschädigt, nachdem schon im Jahre 1531 ein acht Tage anhaltendes Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet hatte. In Folge der kräftigen Maßregeln des Marquis von Pombal erhob sich die Stadt rasch wie ein Phönix aus ihrer Asche und wurde nach einem ganz neuen Plane wieder aufgebaut.

Das jetzige Lissabon liegt ungemein malerisch in amphitheatralischer Form theils eben dicht am Ufer der Bai, theils auf und zwischen drei großen und vier kleinen Hügeln, und bietet mit seinen 43,000 Häusern, 246 Kirchen und Capellen (die Kirchen der Klöster mit eingerechnet), mit seinen vielen Palästen und großen öffentlichen Gebäuden, mit den lieblichen Terrassen von S. Pedro de Alcántara und seinem großartigen Aquäduct, unter dessen höchsten, über die am westlichen Ende der Stadt befindliche Thalschlucht von Alcántara gespannten Bogen ein Linien Schiff mit vollen Segeln hinwegfahren kann, von der Bai aus einen unbeschreiblich prächtvollen und imposanten Anblick dar. Diese Ansicht würde noch großartiger sein, besäße die Stadt höhere Thürme. Allein aus Furcht vor neuen heftigen Erderschütterungen hat man keine Kirche mit einem hohen Thurme versehen.

Lissabon ist von sehr verschiedener Bauart. Der bei dem großen Erdbeben stehen gebliebene östliche Stadttheil, welcher sich an den Abhängen des von einem alten maurischen Castell gekrönten Monte de Castello, des höchsten Hügels, hinzieht, besteht aus engen, krummen, schlecht gepflasterten, steil ansteigenden Gassen und finstern, schmalen, hohen, mit gothischen Zierrathen überladenen Häusern, die neuern Stadttheile dagegen sind regelmäßig und gut gebaut. Den schönsten Theil Lissabons bildet die in der Ebene dicht am Tajoufer gelegene Neustadt (cidade nova), in welcher sich stolze Paläste befinden. Dennoch besitzt Lissabon wenige oder gar keine Gebäude von edler und wahrhaft schöner Architektur. Das großartigste Bauwerk Lissabons ist aber der unter Johann V. erbaute Aquäduct von Alcántara, unter den Namen os arcos, aguas livres und agua de Bellas bekannt, welcher die 20 öffentlichen Brunnen der Stadt und viele Privatbrunnen mit Trinkwasser versorgt, das durch ihn über eine Meile weit von Bellas hergeleitet wird. Diese gänzlich aus Marmorquadern erbaute Wasserleitung ruht beim Uebergange über das Alcántarathal auf 35 Bogen, von denen der mittellste 230' hoch und 107' breit ist.

Lissabon war früher, nach dem Erdbeben und noch zu Anfange dieses Jahrhunderts, wegen der Unsicherheit seiner Gassen, besonders bei Nachtzeit, sehr verächtigt. Die Gassen wurden nämlich damals nicht beleuchtet, lagen zum Theil noch voll Schutt und Steine, und diese Umstände begünstigten im Vereine mit der großen Unregelmäßigkeit und Unebenheit der Stadt das schlechte Gefindel, welches sich massenhaft in Lissabon anhäufte, bei Nacht oft bandenweise die Straßen durchzog, raubte und mordete. Fast kein Morgen brach an, ohne daß nicht